

„Eiserne Mauer“ und „Villa im Dschungel“ – Israels Kolonialismus hat viele Namen

Jonathan Ofir, mondoweiss.net, 07.09.20

Benjamin Netanjahu, Premierminister Israels hat in seinen Anstrengungen zur „Normalisierung“ der Beziehungen zu anderen Staaten ein paar weitere Siege verbucht. Serbien und Kosovo werden Botschaften in Jerusalem eröffnen, entgegen den Resolutionen des UN-Sicherheitsrates, da Israel Ostjerusalem unter Verletzung des Völkerrechts einseitig annektiert hat.

Damit treten diese Staaten in die Fußstapfen der USA und Guatemalas. Für das Kosovo, das erst 2008 seine Unabhängigkeit erklärt hatte, ist dies eine erste Anerkennung Israels. Netanjahu machte es zu einem zentralen Punkt, dass das Kosovo ein Staat mit mehrheitlich muslimischer Bevölkerung ist:

Kosovo wird das erste Land mit einer muslimischen Mehrheit sein, das eine Botschaft in Jerusalem eröffnet. Wie ich bereits in den letzten Tagen gesagt habe, wird der Kreis des Friedens und der Anerkennung Israels größer, und wir erwarten, dass auch andere Länder hinzukommen werden.

Das Abkommen, das sowohl die gegenseitige Anerkennung des Kosovo durch Israel, als auch eine „wirtschaftliche Normalisierung“ zwischen den Rivalen Serbien und Kosovo (Serbien erkennt das Kosovo nicht an) beinhaltet, wurde von den USA ausgehandelt. Er folgt einem anderen „Normalisierungs-Deal“, nämlich dem zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) und Israel. Für Israel bedeutete „Frieden“ immer, einen palästinensischen Staat zu verhindern und die PalästinenserInnen zu marginalisieren. Wenn Netanyahu von einem „Kreis des Friedens“ spricht, bedeutet das in Wirklichkeit eine kolonialistische Kriegstreiberei gegen die PalästinenserInnen.

Netanjahu betrachtete solche „Friedensabkommen“ immer als Mittel zur Stärkung des Nationalismus und zur weiteren Marginalisierung von Gegnern der kolonialistischen Absichten. **Vor zwei Jahren sagte Netanjahu bei einer Veranstaltung im Atomkraftwerk Dimona:**

„Die Schwachen zerbrechen, werden abgeschlachtet und aus der Geschichte ausgelöscht, während die Starken, ob im Guten oder im Schlechten, überleben. Die Starken werden respektiert, und es werden Bündnisse mit den Starken geschlossen, und am Ende wird mit den Starken Frieden geschlossen.“

Diese hitleristische, faschistische Weltanschauung hat ihre Wurzel bei Ze'ev Jabotinsky, dem Begründer der zionistischen Revisionsbewegung, der Verbindungen, und eine ideologische Affinität zu Mussolini hatte, bis über die *Herut*-Partei von Menahem Begin, die sich in den *Likud* verwandelte. Nicht zu vergessen, dass Netanjahus verstorbener Vater selbst persönlicher Sekretär von Jabotinsky war. Jabotinskys Doktrin wird die „Eiserne Mauer“ genannt.

Die „Eiserne Mauer“ gegenüber der „Villa im Dschungel“

Vor kurzem schrieb Michael J. Koplow vom *Israel Policy Forum* über den Begriff der „Eisernen Mauer“ im Zusammenhang mit dem jüngsten Abkommen zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE) und Israel:

Ze'ev Jabotinsky schrieb über die Herausforderungen des *Yishuv*s [zionistisch-jüdisches Gemeinwesen in Palästina] mit den PalästinenserInnen, die im Mandatsgebiet Palästina lebten, und argumentierte, dass die Zionisten eine fiktive eiserne Mauer errichten müssten, um den PalästinenserInnen zu zeigen, dass diese nicht durchbrochen werden könne und, dass die Zionisten nicht besiegt oder vertrieben werden könnten. Erst wenn die Araber in Palästina und in den Nachbarländern begriffen hätten, dass die Juden bleiben würden und dass die Situation nicht durch Kämpfe und Gewalt zu ändern sein würde, würden sie, laut Jabotinskys Theorie, ihre Ansichten und Forderungen mäßigen und Friedensverträge mit zionistischen Führern aushandeln. Der hier zugrunde gelegte Gedanke, ist der eines Friedens durch Machtdemonstration, die die andere Seite im Laufe der Zeit zu Akzeptanz und Mäßigung zwingt. Diese Theorie hat Premierminister Netanjahu jahrzehntelang von ganzem Herzen befürwortet.

Koplow's Beitrag mit dem Titel *The Iron Wall Versus the Villa in the Jungle* stellt diese Doktrin der Idee des ehemaligen israelischen Premierministers Ehud Barak von einer „Villa im Dschungel“ gegenüber. Koplow schreibt:

Ehud Barak verwendete im Laufe der Jahre eine andere Metapher, wenn er über die Sicherheit Israels sprach, und Israel als eine „Villa im Dschungel“ beschrieb. Israel ist demnach eine Insel der Sicherheit und Stabilität inmitten einer Region, in der keine Normen und Regeln gelten, mit anderen Worten, wo das Gesetz des Dschungels herrscht, und daher wird Israel immer wachsam sein müssen, um zu verhindern, dass es von dem Chaos jenseits seiner Grenzen überwältigt wird.

Koplow beschreibt den Unterschied zwischen den beiden Metaphern:

Wie bei Jabotinskys eiserner Mauer tut Israel dies, indem es Stärke zeigt und sicherstellt, dass es kein Szenario gibt, in dem es sich nicht gegen die Bedrohungen, die es umgeben, verteidigen kann. Doch im Gegensatz zur Theorie der eisernen Mauer, bei der die Demonstration von Stärke als Mittel zum Zweck der Akzeptanz dient und letztendlich der Aushandlung von Vereinbarungen mit Israels Feinden, ist die „Villa im Dschungel“ eine Momentaufnahme, die nicht verschwinden wird. Barak schloss nie die Möglichkeit aus, dass arabische Staaten die Stärke Israels erkennen, ihre Haltung ändern und Friedensabkommen mit Israel schließen, doch die „Villa im Dschungel“-Metapher sieht dies nicht als den wahrscheinlichen nächsten Schritt, im Sinne Jabotinskys. Es kann so kommen, oder auch nicht, aber Israel muss davon ausgehen, dass der Dschungel niemals gelichtet wird, um Platz für Stadthäuser und gehobene Lebensmittelgeschäfte zu schaffen.

Ironisch ist hier nicht nur, dass Koplow nicht erkennt, dass dies derselbe kolonialistische, orientalistische Dschungel ist, egal in welchem zionistischen Jargon er ausgedrückt wird, nein, ironisch ist, dass es tatsächlich die Ansicht Baraks ist, die ablehnender zu sein scheint, als die Ansicht Jabotinskys, da sie weiterhin jede Vereinbarung misstrauisch betrachtet, die mit dem „Dschungel“ getroffen wird.

Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass Ehud Baraks Lösung ebenfalls eine Mauer war, nicht nur aus Eisen, sondern aus Beton und acht Meter hohen Wachtürmen, eine Mauer die sich durch die besetzten palästinensischen Gebiete zieht, um diese „jüdische Mehrheit“ zu schützen.

Koplow benützt diesen angeblichen wichtigen Unterschied um auf einen Streitpunkt bezüglich des Abkommens zwischen den VAE und Israel einzugehen, nämlich der Verkauf der hochmodernen F-35-Kampfflugzeuge an die VAE, bei dem Israel befürchtet, dass dieser seinen Vorsprung in Sachen Militärtechnologie gefährden könnte (oder QME, Qualitative Military Edge, ein Prinzip der besonderen Beziehung zwischen Israel und den USA).

Koplow ist der Ansicht, dass dies direkt mit der Mauer/Villa-Frage zusammenhängt:

Wie man es auch sieht, wird diese Frage durch zwei der berühmtesten israelischen Metaphern über seine Sicherheitsherausforderungen und seine Haltung im Nahen Osten bestimmt, die auf den ersten Blick ähnlich scheinen, aber in Wirklichkeit philosophisch unterschiedlich sind.

Dies ist tatsächlich intellektuelle Eitelkeit. Der Verdacht Netanyahus, den sein zentristischer Regierungspartner Benny Gantz definitiv teilt, ist eben eine Angst vor dem „Dschungel“. Netanjahus „Eiserne Mauer“ bedeutet weder, dass das Misstrauen gegenüber dem „Dschungel“ kleiner wird, noch, dass das Schwert gesenkt wird. Im Jahr 2015 sagte er „Wir werden für immer mit dem Schwert leben“.

Netanjahu hofft, diese „Eiserne Mauer“ durch internationale Abkommen, die er als „Friedenskreis“ bezeichnet, zu stärken. Solche Aktionen schwächen die diplomatische Handlungsfähigkeit der PalästinenserInnen, wie es beim Abkommen mit den VAE eindeutig der Fall war. Es brach offiziell den arabischen Konsens, Normalisierung anzubieten, nachdem Israel sich auf die Grenzen von 1967 zurückgezogen hat und eine „gerechte Lösung“ für die palästinensische Flüchtlingsfrage gefunden wurde. Lange hat Netanyahu behauptet, dass „Frieden“ auch ohne diese Voraussetzungen erreicht werden könnte.

„Dschungel“ und „Mauer“ sind zwei Aspekte zionistischen Denkens, die ihn seit seiner Gründung geprägt haben: ein „Vorposten der Zivilisation gegen die Barbarei“, wie der zionistische Gründer Theodore Herzl in seinem Buch *Der Judenstaat* geschrieben hatte. Die „Mauer“ ist ein Schutz der zionistischen „Villa“ gegen den „Dschungel“. Die „Mauer“ und der „Dschungel“ sind zwei Seiten der selben rassistischen, kolonialistischen Münze. So einfach ist das.

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle:

<https://mondoweiss.net/2020/09/iron-wall-and-villa-in-the-jungle-israels-colonialism-has-many-names/>

Im englischen Originalartikel gibt es weiterführende Links.

Siehe auch den Artikel auf taz.de: Doppelter Deal wirft Fragen auf

<https://taz.de/Abkommen-mit-US-Vermittlung!/5708098&s=Kosovo/>